



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Beschleunigen unsere Werke das Reich Gottes?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DURCH die Kenntnis des Weltallgesetzes hat uns der Herr einen wertvollen Schatz gegeben. Die Lichtstrahlen, die davon ausgehen, verhelfen uns zu einem Einblick in die tiefgehenden, weisen und freundlichen Gedanken des Allerhöchsten zugunsten aller seiner Geschöpfe. Auf diese Weise können wir Ihm näher kommen und seinen erhabenen Charakter verstehen;

Leider sind wir unter der Macht des dämonischen Geistes zur Welt gekommen. Somit haben wir keinerlei Verwandtschaft zum Herrn. Er hat jedoch mit uns unendliches Erbarmen. Er will uns zur Würde von Kindern Gottes erheben, obwohl wir es bestimmt nicht verdient haben. Wir haben aus uns selbst nichts, das uns in der Richtung dieses wunderbaren Ideals geneigt stimmt. Übrigens wenden die meisten Menschen ihre Blicke zu dieser wahren Hilfe erst dann, wenn sie überall anderswo gesucht und nur Enttäuschung gefunden haben. Im Lauf ihres Daseins gehen die Menschen tatsächlich durch viele Schmerzen, Tränen und Enttäuschungen aller Art.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass die, welche unglücklich sind, günstiger daran sind als die, welche allerlei Vorteile haben sowie körperlich und seelisch nicht viel Leiden zu erdulden haben. Dies kommt davon her, dass die, welche unglücklich sind, sich ihres Elends besser bewusst sind. Sie suchen einen Trost und können ihn beim Herrn finden.

Die, welche durch weltliche Reichtümer bevorzugt sind und sich in einer sogenannten beneidenswerten Stellung befinden, können sich nicht von der wahren Verfassung Rechenschaft geben, in welcher sie sich bewegen. Die sie umgebende Finsternis hindert sie ganz daran, ihre Verfassung im wahren Licht zu erkennen. Daher machen sie in ihrer Lebensweise weiter und wenden sich dem Untergang zu. Dagegen die, welche sich eines Besseren besinnen und in die gute Richtung einlenken, können durch einen neuen Lebenswandel gegen die ruinösen Kräfte angehen, die durch den Einfluss des weltlichen Geistes auf die Menschen ausgeübt werden.

Die Menschen sind in ihrer Situation recht übel dran. Wir verstehen immer besser die Wahrhaftigkeit dieser Worte, die unser teurer Erlöser aussprach: „Glückselig die Armen im Geiste“ (die, welche die weltliche Weisheit nicht löffelweise geschluckt haben). Sie haben daher von den Eindrücken des weltlichen Geistes nicht so viel aufgenommen, die eine so unheilvolle Wirkung auf die Gesinnung des Menschen ausüben.

Für uns ist dies eine ungemein wertvolle, herrliche Unterweisung. Sie zeigt uns, wie dringend es ist, den Geist der weltlichen Weisheit zu beseitigen. Wenn wir unsere Lebensführung

gänzlich ändern, empfangen wir die Gnade und den Segen, welche der Allerhöchste uns so gern gewähren möchte. Dann bereichern wir uns mit der göttlichen Weisheit, die uns die Kenntnis von dem gibt, was für das Leben nützlich ist.

Welch unermesslicher Segen ist es zum Beispiel zu wissen, dass das Lebensglück ein Produkt ist. Alle Menschen könnten glücklich sein, aber hierfür müssten sie sich untereinander lieben. Leider sind sie aufeinander eifersüchtig. Man hört gar oft sagen: „Es gibt solche, die unter einem guten Stern geboren sind, während ich nur Pech auf der ganzen Linie habe.“ Dies ist ein großer Irrtum. Das Glück kommt nicht in erster Linie vom Wohlergehen und allen Vorteilen, die man empfängt, sondern von den Gedanken, die wir im Herzen hegen.

Die Menschheit ist gegenwärtig in einer völligen Verwirrung, weil die Menschen aus dem Geld ihren Gott gemacht haben. Da ist ihr Schatz, darauf konzentriert sich ihre Liebe. Heute regiert das Geld die Welt. Daher sind die Menschen unglücklich. Der Weltkrieg entspringt der Liebe zum Geld. Sie dachten, dass nach dieser fürchterlichen Katastrophe es unter den Völkern eine Besserung geben würde. Dies war ein törichter Gedanke. Nachdem man solch fürchterliche Saaten gesät hatte, wie könnte man da auf eine Ernte des Segens und des Gedeihens hoffen? Man erntet niemals etwas anderes, als was man gesät hat. Ein Landwirt, der Dornen in sein Feld sät, würde nie behaupten, dass er daraus Weizen ernten könnte.

Unser lieber Erlöser bewies eine erhabene Gesinnung. Er kam auf die Erde, um Gutes zu tun, und er tat nur dieses. Er hat geholfen, ermutigt, getröstet, er stand allen denen bei, die sich ihm nahten. Er ließ seine Sonne leuchten auf die Bösen und auf die Guten. Er ließ regnen auf die Gerechten und auf die Ungerechten. Aber die, welche das Böse tun, können nicht hoffen, Gutes daraus zu ziehen.

Stets erntet man gemäß den ausgestreuten Saaten. Hat man Böses gesät, erntet man nur den Fluch, es sei denn, dass jemand anders für uns bezahlt. Aber noch da ist es nur von Nutzen, wenn man seinen Lebenswandel ändert. Wenn die Menschen zudem den unermesslichen Segen haben, vom Lösegeld des Lammes Gottes begünstigt zu sein, das sein Leben hingeopfert hat, so kann die Wiederherstellung der Erde gleichwohl nicht von einem Augenblick zum andern erfolgen.

Die großen Bäume, welche die Menschen als Vandalen vernichtet haben, können nicht an einem einzigen Tag wieder wachsen. Sie brauchen hierfür die nötige Zeit, um sich zu entwickeln. Es braucht also Zeit, Geduld, Ausharren und Methode. Auf diese Weise bekundet sich alles im Reich Gottes.

Der Herr hat uns mit seiner Gnade begünstigt. Er hat uns mit der Sonne seiner Liebe erwärmt. Wir hatten alle Gelegenheiten, nachzuprüfen, wie die von ihm uns gegebenen Belehrungen genau der Wirklichkeit entsprechen. Er empfiehlt uns, an andern das zu tun, was er an uns tat und das Gute zu bekunden ohne zu ermüden, indem wir auf ihn zählen und ihm in allem die Ehre geben.

Die Hauptsache ist, für das Wohl des Nächsten zu leben, indem wir in unserer Umgebung nicht nur das geben, was wir geistig empfangen, sondern auch noch materiell. Je mehr wir geben, desto mehr kann der Herr uns Reichtümer anvertrauen. Wer knauserig sät, wird dementsprechend ernten. Wer jedoch hochherzig sät, erntet auch dementsprechend. Hierfür braucht es wahren Glauben. Er wird nur durch eine gesetzliche Lebensführung erworben, das heißt in Harmonie mit den göttlichen Grundsätzen. Der Herr kann uns dann reichlich segnen und alle Schätze seiner Gnade und Liebe über uns ausbreiten.

Im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden sagt er uns: „Darum nehmt von ihm das Pfund und gebt es dem, der zehn Pfunde hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben.“ Dies geht ganz von selbst vor sich. Wer eine Sache nicht zu schätzen weiß, verliert deren ganzen Wert. Dies zeigt uns, dass wir in unserem Herzen viel auszubessern haben, bis wir fähig sind, alles zu empfangen, was der Herr uns geben möchte, weil wir uns nach seinen Gedanken ausrichten. Er will aus uns ein Heiligtum machen, in welchem seine Herrlichkeit erscheint.

Die Schritte sind leicht zu machen, sobald wir in einer Herzensverfassung sind, die uns den Beistand und die Hilfe des Herrn verspüren hilft. Der von Gott uns vorgeschlagene Weg ist leicht zugänglich, aber man muss ihm ehrlich folgen. Der Allerhöchste kann uns dann an seiner freundlichen Hand führen und alles zu unserem Besten mitwirken lassen.

Unser lieber Erlöser hat das Lösegeld zugunsten der Menschen bezahlt. Diese Bezahlung geht noch weiter durch die Glieder des Leibes Christi. Sie schließen sich dem Erlösungswerk an und befolgen treu das vor sie gestellte Programm. Offenbar nicht alle, die sagen, sie gehören zur kleinen Herde, werden endgültig daran teilhaben, sondern nur die, welche ihren Dienst treu erfüllt haben.

Worte und Behauptungen genügen nicht. Es braucht praktische Beweise. Um die Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten zu verspüren, erfülle man die angenommenen Bedingungen.

Die, welche es nicht tun, sind nur religiöse Leute und das reicht nicht hin, um ein Jünger Christi zu sein.

Unter uns sind viele Freunde, die behaupten, zur kleinen Herde zu gehören. Der Beweis davon soll eines Tages erbracht werden. Hierfür muss man aber das Nötige getan haben. Will man zur Armee des Allmächtigen gehören, ist es dasselbe. Der Apostel Jakobus sagt mit Fug und Recht: „Zeige mir deine Werke, und ich zeige dir deinen Glauben!“ Nichts darf bei der Theorie bleiben. Alles soll sich kristallisieren, genauso wie Gottes Geist sich in greifbaren und sichtbaren Bekundungen kristallisiert.

Ein Glied der königlichen Priesterschaft soll seiner Umgebung ein überzeugendes Zeugnis geben. Es soll die Kraft der göttlichen Gnade ausströmen und nicht allerlei Einflüssen unterworfen sein, soll die Hitze des Tages ertragen können und in allen Lagen immer freundlich bleiben sowie fest und unerschütterlich, sogar wenn in seiner Umgebung alles wackelt.

Diese Herzensverfassung können wir nicht von einem Tag zum andern erlangen. Wir sollen aber dieses Ziel vor uns haben und mit ganzer Seele daran arbeiten. Auf diese Weise verzeichnen wir jeden Tag einen wahren Fortschritt zum Ziel der hohen Berufung in Christo Jesu hin. Unser lieber Erlöser hat seine lieben Jünger wunderbar unterwiesen. Er leitete sie mit einer Weisheit voller Gnade und Wohlwollen, um sie nach und nach an die Dinge des Reiches Gottes zu gewöhnen. Er hatte für sie, wie auch heute für uns, eine unaussprechliche Geduld. Er nahm sie mit sich und ließ sie die verschiedenen Erfahrungen miterleben, um ihren Glauben und ihre Gewissheit zu kräftigen.

Sie sollten für den zu erfüllenden Dienst vorbereitet werden, wenn er nicht mehr unter ihnen sein würde. Sie waren mit ihm auf dem See Genesareth. Sie sahen, wie der Sturm aufkam; sie fühlten wie die Barke zu versinken drohte; sie hatten Angst wie Kinder, die sich verloren fühlen. Der Herr befahl dem Sturm aufzuhören, und die Stille kam im gleichen Augenblick zurück.

Dies war eine machtvolle Bekundung, welche sie sehr beeindruckte. Sie sprachen dann: „Wer ist wohl der, dem nicht einmal der Wind und das Meer widerstehen können?“ Es war der Sohn Gottes, der Fürst des Friedens, welcher die Ruhe mitten in der Unruhe ausbreitete, weil in ihm selbst der Friede Gottes war, unerschütterlich, durchsichtig und ungetrübt. Alle, die in völliger Harmonie mit Gottes Gesetz sind, verspüren auch den Frieden und die Herzensruhe.

Die armen Menschen hingegen finden diese Ruhe nicht. Sie sind aufgeregt und haben allerlei Befürchtungen. Die Sorgen, die Angst vor dem kommenden Tag peinigt sie sehr oft. Daher sollten wir ihnen den Frieden bringen, den wir selbst in unserer Seele verspüren. Wir sollen ihre Ängste und Schwächen auf uns nehmen, um ihnen das fehlende Gleichgewicht zu geben, wie unser lieber Erlöser es zu unseren Gunsten tut.

Wie dankbar sollten wir dem Herrn sein, dass er so treu ist in seinen Funktionen als der barmherzige Richter und Hohepriester. Immer ist er fähig, mit allen unseren Schwächen mitzufühlen. Wir sollen uns nicht damit zufriedengeben, dass wir fortwährend die Freundlichkeiten und alles Wohlwollen des Herrn empfangen. Wir sollen auch unsererseits uns bemühen, in unserer Umgebung alle diese Bekundungen der göttlichen Liebe zu erweisen, von welchen wir so reichlich begünstigt werden. Wenn wir uns demütig vor den Herrn stellen, indem wir ihn bitten, uns zu helfen, das Gute in unserer Umgebung auszuüben, dann werden uns die Schritte leicht gemacht. Dann kann der Herr sein Werk des Segens und der Erneuerung in uns tun

und der Glaube des Allerhöchsten entwickelt sich in uns.

Der Glaube des Allerhöchsten ist das, was wir das göttliche Vorwissen nennen. Gottes Glaube ist vollkommen, vollständig und bewunderungswürdig, und alles verwirklicht sich bis in die kleinsten Einzelheiten genau so, wie Er es vorgesehen hat. Der Apostel Petrus sagt von unserem teuren Erlöser, dass er das Lamm Gottes ist, das vor Grundlegung der Welt geopfert wurde. Sogar bevor die Erde geschaffen wurde, lag Gottes Plan schon bereit in aller seiner Mächtigkeit.

David verstand auch dieses wunderbare Vorwissen, diesen unaussprechlichen Glauben des Allerhöchsten und sagte aus tiefer Begeisterung: „Du kanntest alle meine Tage, bevor einer von ihnen da war.“ Auch wir können wunderbare Dinge durch den Glauben zustande bringen. Die Möglichkeiten dazu werden uns gegeben, da wir berufen sind, zur göttlichen Ähnlichkeit zu gelangen. Die Mächtigkeit des Glaubens kann uns vollumfänglich gewährt werden. Wenn wir ihn in unserer Seele haben, kann ihn niemand uns wegnehmen. Um aber den Glauben zu besitzen, sollen wir auch das uns Empfohlene tun. Wir sollen die Wege des Herrn befolgen mit allem Ernst und voller Treue, die sie erfordern. Wir sollen ehrlich sein und keine Verpflichtung übernehmen, wenn man nicht sicher ist, sie zu halten.

Der Herr sagte, es sei besser „nein“ zu sagen auf die an uns ergangene Einladung und sich danach eines Besseren zu besinnen, als dass man „ja“ sagt und nachher nicht das erfüllt, was man versprochen hat. Das Werk des Allerhöchsten wird zustande kommen, ganz gleich, ob wir die Hand daran legen oder uns zurückziehen. Es ist übrigens im Begriff, sich herrlich zu verwirklichen, trotz aller riesigen Widerstände, die sich gegen diejenigen kundtun, die der Herr verwendet, um sein Reich einzuführen.

Leicht begreift man, dass der Widersacher sein Reich nicht fahren lassen will, ohne alle seine Verschlagenheit und Bosheit ins Werk zu setzen und zu versuchen, sich so lange wie möglich in seiner Stellung zu erhalten. Aber das Lamm Gottes wird auf der ganzen Linie überwinden, zusammen mit denen, die es sich mitverbunden hat, um sein Reich auf Erden aufzurichten.

Wie ungemein dankbar sind wir, verwendet werden zu dürfen für die Durchführung eines derart erhabenen Programms! Lassen wir uns vom Herrn ermutigen, kräftigen und erziehen. Werden wir seine würdigen Vertreter, welche ihr Zeugnis geben wie unser Erlöser es gegeben hat. Worte voller Holdseligkeit kamen aus seinem Mund. Dies sollte auch bei uns der Fall sein.

Wir sollen unser Zeugnis nicht hochfahrend und anmaßend geben, sondern mit der Demut und Würde eines Kindes Gottes. Wir sollen auch eine große Liebe und viel Mitgefühl für die arme Menschheit haben, die in ihrem Unglück leidet. Wenn die Menschen wahre Zuneigung empfinden, öffnet sich ihr Herz und sie können die warmen Liebkosungen von Gottes Liebe empfangen.

Was wir empfangen haben, sollen wir fruchtbringend zugunsten anderer anlegen. Dadurch ehren wir den Allerhöchsten, der uns alle Schätze der Kenntnis von Gottes Wegen geben kann. Er hat uns reichlich und in Fülle seine Gnade gewährt. Er hat uns alle Geheimnisse seines herrlichen Planes enthüllt. Es gibt also kein Geheimnis mehr für die Kinder Gottes. In der Offenbarung Johannes heißt es: „Wenn der siebente Engel die Posaunen blasen wird,

dann ist das Geheimnis Gottes erfüllt.“ Dieses großartige Ereignis hat sich verwirklicht, es gibt daher gar kein Geheimnis mehr. Alles steht einfach und offen vor uns. Wir wissen jetzt, was das Leben darstellt.

In allen Belehrungen, die bis heute von den Wissenschaftlern und von allen denen, die in dieser Richtung geforscht haben, gebracht wurden, ergab sich keine befriedigende Antwort auf diese Frage: „Was ist das Leben?“ Hingegen heute wird uns auf äußerst verständliche Weise gezeigt, dass das Leben ein Erzeugnis ist, das Erzeugnis von der Tätigkeit des Organismus.

Das Glück ist auch ein Erzeugnis, ebenso wie das Unglück. Wir können unser eigenes Glück oder unser eigenes Unglück schmieden. Dies hängt ganz von der Lebensführung ab, die wir befolgen. Der Herr stellt uns alles zur Verfügung, damit wir in uns einen schönen Charakter bilden, welcher uns glücklich sein hilft. Hierfür lebe man die Nächstenliebe.

Für einen Egoisten ist es schwierig. Aber wenn man sich ehrlich und von ganzem Herzen einübt, indem man auf den Allerhöchsten zählt, kann man schnelle Fortschritte machen. Je mehr man in der Ausübung von Gottes Wegen vorwärtskommt, desto vertrauter und leichter werden sie uns. Wir sollen uns für den Allerhöchsten und sein herrliches Werk begeistern. Aus Liebe und Dankbarkeit sollen wir alles Nötige tun können. David hatte ein dem Herrn tief anhängliches Herz. Er sprach: „Ich will dem Allerhöchsten kein Opfer bringen, das mich nichts kostet, ich will das Beste geben von dem, was ich besitze.“ Empfindungen solcher Art sollten wir in unserem Herzen gegenüber dem Allerhöchsten hegen und pflegen.

Der Herr wird uns dann seine ganze Gnade gewähren können. Er wird unseren Eingang und unseren Ausgang segnen. Er wird uns in allen unseren Unternehmungen das Gelingen schenken, weil sie stets zum Ziel haben werden, den Tag Gottes zu beschleunigen sowie die Einführung seines wunderbaren Reiches.

Es handelt sich darum, den Zeitpunkt zu beschleunigen, in welchem die Menschen aus dem Grab hervorkommen und mit Siegesliedern nach Zion zurückkehren werden und eine ewige Herrlichkeit ihr Haupt krönen wird. Es wird die gesegnete Zeit sein, wo der Wolf mit dem Lamm weiden wird, wo die Kuh und der Bär auf einer gleichen Weide sein werden. Es wird weder Unglück noch Schaden mehr geben auf dem ganzen heiligen Berg des Allerhöchsten.

Bemühen wir uns daher, diese herrliche Schau stets vor uns zu haben, damit wir unseren Dienst treu erfüllen zur Ehre des Allerhöchsten und seines vielgeliebten Sohnes.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 7. Mai 2023

1. Erinnern wir uns, dass das Glück das Produkt unserer Gedanken ist und nicht der empfangenen Vorteile?
2. Säen wir das Gute unermüdlich, indem wir auf den Herrn zählen und ihm alle Ehre geben?
3. Geben wir praktische Beweise, dass wir der göttlichen Familie angehören?
4. Sind wir in Harmonie mit dem göttlichen Gesetz, um den Herzensfrieden zu verspüren?
5. Erleichtern wir uns die Anstrengungen, da wir demütig die Hilfe des Herrn erbitten?
6. Gelingen alle unsere Unternehmungen, weil sie das Reich Gottes beschleunigen?